

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 23

Illustration: Seid ihr alle da?
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

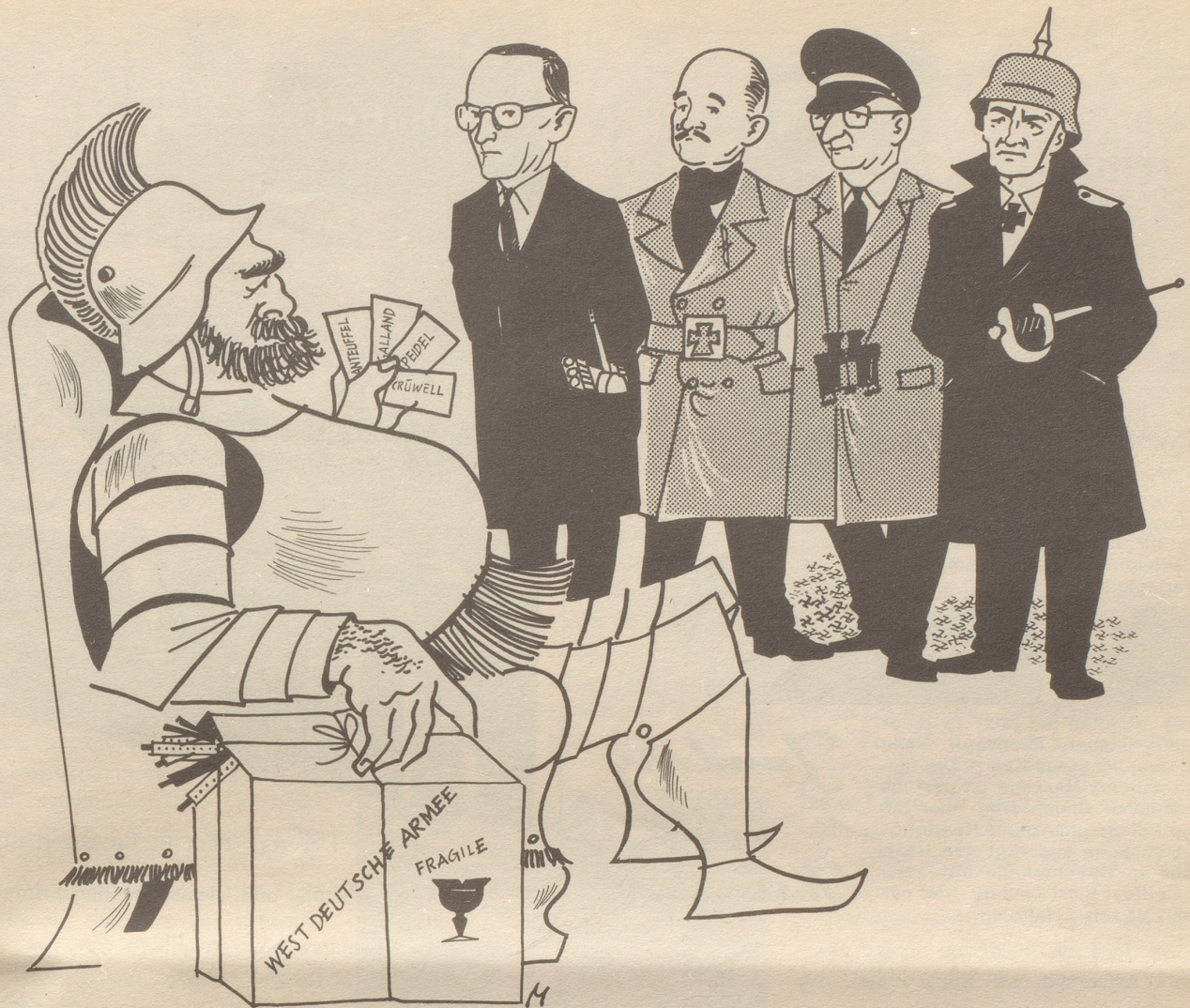
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Seid ihr alle da?

fertig, rechnet Ferdinand; in vier Minuten kommt der Zug, hält eine Minute ...

Aber dieses Weibsbild ist nicht aus der Kabine zu bringen. Ferdinand steht von einem Bein aufs andere, flucht innerlich und äußerlich, schmeißt wütend kleine Steine mit dem Fuß genau gegen das Plakat, und trifft den Fuß des Herrn Stationsvorstandes. Denn dieser Mann ist nun vor der Türe des Stationsgebäudes erschienen und steht mit dem Befehlsstab vor dem Geleise I.

Zum letztenmal reißt Ferdinand die Glastüre auf. «Wollen Sie endlich mit Ihrer verdammten Telefoniererei aufhören – oder?» schreit er. Da rauscht sie an ihm vorüber, mit roten Ohren, mit dem Wackelding auf dem Kopf, und mit Augen wie ein Feuerteufel.

«Eine richtige Kleekuh von unten bis oben!» – will Ferdinand sagen; aber er blättert schon, indes aus der Ferne der

Zug pfeift, im Telefonbuch. Er fingert im Portemonnaie nach dem Zwanziger, und steckt ihn – nein! Glauben Sie, er fände einen Zwanziger? Einen Haufen Fünfer, ein paar Halbfranken, ein bißchen Großes und einen Zehner, bloß einen. Der Schweiß rinnt ihm von der Stirn. Er riskiert einen Fünziger, in der blassen Hoffnung, der Apparat könnte die dreißig Rappen auf irgendeine ge-

heimnisvolle Weise zurücksputzen und zu telefonieren anfangen, obschon er genau weiß, daß das nicht geht; aber in der Not glaubt der Mensch an Wunder. Donnerwetter, wozu ist denn diese Technik da, und wozu die ganze Automatisierung, in normalem Verkehr hätte man dem Telefonfräulein ein paar Worte gesagt, fertig – also nicht – nichts und abernichts! Ein bißchen Musik, das ist alles, und wie Ferdinand den Hörer aufhängt und der Unglückshalbfränkler in die Metallschale rattert, der Zug zum zweitenmal pfeift und Ferdinand eben noch aufs Trittbrett springt, fuchelt der Vorstand mit dem Stecken: «He Sie dort! Eine halbe Stunde sind Sie jetzt da herum spaziert - - - .» Dann fährt der Zug aus der Halle. Respektive einfach und ohne Umstände zu machen davon.

Den Zwanziger fand Ferdinand in der Westentasche.

Underberg

Bitter

Semper idem.

BERGER & CO., LANGNAU/BERN